

Beschluss 01 Mehr Natur und schönere Parks

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 Mehr Natur und schönere Parks

2 Hamburg-Mitte ist bei aller Urbanität ein grüner Bezirk. Dafür sorgen zum einen
3 die großen Parks wie Planten un Blumen, Inselpark, Elbpark Entenwerder, Hammer
4 Park und Öjendorfer Park. Diese Parks gilt es zu pflegen und konsequent
5 weiterzuentwickeln. Zum anderen ist der Bezirk geprägt durch viele kleine grüne
6 Oasen, Straßen mit Alleecharakter und Straßenbegleitgrün. Gerade in diesen
7 Bereichen sehen wir noch große Entwicklungspotenziale. Wir wollen unseren Bezirk
8 noch grüner und damit noch lebenswerter machen.

9 Unsere Parks – die grünen Lungen des Bezirks

10 Die Aufenthaltsqualität in den Parks in unserem Bezirk ist gut. Sie werden von
11 den Menschen im Bezirk gerne aufgesucht und sind ein wichtiger Bestandteil der
12 Stadtnatur. Durch die Übernahme der Zuständigkeit für die Sauberkeit in den
13 Parks durch die Stadtreinigung konnte die Qualität der Parks nochmals gesteigert
14 werden. Dennoch sehen wir punktuell noch ungenutzte Potenziale. Für die meisten
15 der Parks fehlen langfristige Entwicklungspläne. Diese gilt es mit den Menschen
16 vor Ort zu erarbeiten. Wir setzen uns dafür ein, dass Entwicklungspläne im
17 Transparenzportal der Stadt online gestellt werden.

18 Bei der Entwicklung der Parks legen wir Wert darauf, dass ihr ein ökologisches
19 Konzept zugrunde liegt. Dazu gehört in unseren Augen ein Fokus auf heimische
20 Arten und Obstbäume. Wir wollen außerdem mehr Wildnis in die Stadt holen. Das
21 beginnt bereits damit, Wiesen länger stehen und somit wild wachsen zu lassen.

22 Noch mehr Natur in die Stadt

23 Viele Straßenzüge und Plätze im Bezirk weisen nach wie vor einen hohen
24 Versiegelungsgrad auf. Gemeinsam mit den Menschen im Bezirk wollen wir uns auf
25 den Weg machen, um Flächen zu identifizieren, die Möglichkeiten zur Entsiegelung
26 bieten. Dabei wollen wir die ganze Vielfalt der Stadtbegrünung nutzen:
27 Straßenbäume, Straßenbegleitgrün, Urban Gardening und Pocket-Parks. Bei Pocket-
28 Parks handelt es sich um kleine, naturnahe gestaltete Flächen, die zuvor
29 verwaiste versiegelte Flächen waren.

30 Bei größeren Neubauprojekten sind unversiegelte Flächen zwingend mit
31 einzuplanen. Wir sehen hier noch Potenziale für weitere Parks im Bezirk.
32 Möglichkeiten hierzu bieten sich zum Beispiel bei der Entwicklung des Kleinen
33 Grasbrooks sowie bei der Idee eines „Central Parks“ nahe dem Hauptbahnhof.

34 Eine weitere Möglichkeit, mehr Natur in die Stadt zu holen sehen wir in der
35 Begrünung von Fassaden und Dächern. Solche Maßnahmen wollen wir gezielt fördern
36 und die baurechtlichen Vorschriften, wo notwendig, anpassen. Dabei ist die
37 Dachbegrünung ergänzend zur Solarenergie einzusetzen.

38 Dem Klimawandel begegnen und entgegentreten

39 Nicht erst seit dem heißen Sommer 2018 wissen wir: Das Klima ändert sich und wir
40 müssen dem begegnen. Wir setzen uns daher weiterhin für eine wegweisende und
41 zielgerichtete Klimapolitik in Hamburg-Mitte ein. Dabei muss das Pariser
42 Klimaabkommen der Mindeststandard sein. Das bedeutet zum einen, dass wir in den
43 Aufgabenbereichen des Bezirks die Klimaziele noch klarer verankern um den
44 Ausstoß von Treibhausgasen drastisch zu reduzieren. Zum anderen müssen wir uns
45 auf die Folgen des Klimawandels einstellen. Auf städtischer Ebene gibt es dazu
46 einen Klimaplan, der die Anforderung des Klimaschutzes mit der Anpassung an den
47 Klimawandel verbindet. Für den Bezirk haben wir in der vergangenen Legislatur
48 ein Klimaschutzkonzept auf den Weg gebracht. Diesen Prozess gilt es nun weiter
49 zu begleiten und die Umsetzung konsequent einzufordern. Darüber hinaus werden
50 wir alle künftigen Vorhaben des Bezirks an der Vereinbarkeit mit den Klimazielen
51 messen.

52 Die Vegetation spielt eine wichtige Rolle bei der Klimaregulation. So können
53 beispielsweise Bäume auf der einen Seite CO₂ aufnehmen und haben auf der anderen
54 Seite eine kühlende Wirkung auf das Stadtklima. Baumfällungen gilt es deshalb zu
55 vermeiden. Dort wo sie trotz aller Bemühungen unvermeidbar sind, müssen
56 Nachpflanzungen unbedingt ortsnahe geschehen, um negative Auswirkungen auf das
57 Mikroklima in den Stadtteilen zu verhindern. Auch Büsche und andere Pflanzen
58 müssen bei Fällungen oder Entnahmen ortsnahe nachgepflanzt werden.

59 Die an der Elbe gelegenen Stadtteile sind besonders stark von den
60 gesundheitsschädlichen Feinstaub- und Stickoxid-Emissionen der Schifffahrt
61 betroffen. Allein 220 Kreuzfahrtschiffe werden Hamburg im Jahr 2019 anlaufen.
62 Deswegen haben wir Grüne im bundesweit ersten Luftreinhalteplan festgehalten,
63 dass neben den Verkehrsemissionen auch die Abgase der Fracht- und
64 Passagierschiffe reduziert werden müssen. Unser Ziel ist, dass möglichst viele
65 Schiffe während der Liegezeiten umweltfreundliche Energiequellen nutzen (zum
66 Beispiel Landstrom oder mobile Flüssiggas-Kraftwerke). Wir wollen erreichen,
67 dass Kreuzfahrtschiffe zeitnah europaweit dazu verpflichtet werden.

Beschluss 02 Nachhaltiges und bezahlbares Wohnen

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 Nachhaltiges und bezahlbares Wohnen

2 Eine zentrale Aufgabe der Hamburger Bezirkspolitik ist die
3 Stadtentwicklungspolitik.

4 Durch die Festlegung von Bebauungsplänen nehmen wir Einfluss darauf, wo
5 Wohnungen und Gewerbe entstehen, wie hoch gebaut und wie die soziale
6 Infrastruktur gestaltet wird. Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben
7 an, die wachsende Stadt lebenswert und ökologisch zu gestalten.

8 Wir GRÜNE haben in den letzten Jahren gemeinsam in Bezirksversammlungen und
9 Bürgerschaft für mehr sozialen Wohnraum gekämpft. Dadurch konnte erreicht
10 werden, dass der Bau von Sozialwohnung jährlich von 2000 auf 3000 Wohneinheiten
11 gesteigert wurde. In diesem Zusammenhang konnten wir auch erreichen, dass
12 Baugemeinschaften und alternativen Wohnprojekte stärker gefördert werden.

13 Der gesellschaftliche Wandel kann nur mit starken Nachbarschaften funktionieren.
14 Mit generationenübergreifendem Wohnen können wir ein solidarisches und
15 verantwortungsvolles Miteinander ermöglichen. Der Bezirk Mitte kann mit einem
16 Modellprojekt zum Wohnungstausch vorangehen und in Zusammenarbeit mit
17 städtischen Bauträgern und den Genossenschaften Mieterinnen und Mietern einen
18 fairen Wohnungstausch ermöglichen.

19 Neue Wohnungen werden dringend gebraucht. Aber statt immer mehr Frei- und
20 Grünflächen zu opfern, wollen wir GRÜNE die vorhandenen Areale intelligenter
21 nutzen. Die wachsende Stadt lebenswert und ökologisch zu gestalten sehen wir als
22 eine unserer wichtigsten Aufgaben für die kommenden Jahre an. Wohnen muss
23 bezahlbar sein, für alle Menschen unseres Bezirks. Dafür kämpfen wir!
24 Gleichzeitig werden wir dafür sorgen, dass die heutigen Bauprojekte nachhaltig
25 und sozial ausgewogen sind, denn sie prägen das Stadtbild auf Jahrzehnte.

26 Neuen Wohnraum schaffen

27 Wir haben in allen Stadtteilen erreicht, dass sehr viele neue und geförderte
28 Wohnungen geschaffen wurden auch für Baugemeinschaften, Familien, Auszubildende
29 und Studierende. Damit Wohnen für alle bezahlbar ist, setzen wir uns weiterhin
30 für deutlich mehr geförderten und günstigen Wohnraum ein. Dies möchten wir auch
31 erreichen, indem wir mehr Bauprojekte von Baugemeinschaften und Genossenschaften
32 sowie alternative Wohnprojekte ermöglichen. Auf diese Weise fördern wir auch
33 bezahlbares Eigentum. Mit einem Hotelrahmenplan wollen wir eine gerechte
34 Verteilung von Hotels auf die Bezirke und Stadtteile erreichen und die
35 Ausweisung von Hotelbauten in der Innenstadt reduzieren.
36 Außerdem können bisher ungewöhnliche Flächen neuen Raum für den Wohnungsbau
37 schaffen, zum Beispiel die Kombination von Supermarkt- und
38 Kleingewerbegrundstücken mit Wohnungsbau ab dem ersten Obergeschoss. Um
39 herauszufinden, ob am Billeufer attraktive und ökologisch wertvolle
40 Wohnmöglichkeiten geschaffen werden können, möchten wir eine Machbarkeitsstudie

41 zur Deckelung der B5 durchführen. Bestehende Gewerbeflächen sollen auf ihre
42 wirtschaftlichen und ökologischen Wirkungen geprüft werden, um neue
43 Wohnungsbauflächen an Elbe und Bille zu erschließen.
44 Bis zum Jahr 2030 sollen im Bezirk Mitte 20 000 neue Wohnungen entstehen mit
45 mindestens einem Drittel geförderten Wohnungen. Diese geplanten Wohnungen
46 verteilen sich über alle Stadtteile in Mitte mit Schwerpunkten in Hammerbrook
47 (ca. 3 000 Wohnungen), Billstedt (ca. 2 700 Wohnungen) und Hamm, Horn, Borgfelde
48 und Rothenburgsort (ca. 3 700 Wohnungen).
49 Bei der Bauweise haben wir bereits durchgesetzt, dass vielerorts
50 energieeffizient, nachhaltig und platzsparend gebaut wurde. Wir fördern die
51 regenerative Energieversorgung und setzen uns für den Ausbau der
52 Wärmenetze und den Anschluss der Gebäude an diese ein. Mit diesen Maßnahmen
53 werden wir uns weiterhin für den Erhalt unserer grünen Stadt und von lebendigen
54 Quartieren einsetzen. Bei unumgänglichen Eingriffen in Grünflächen setzen wir
55 uns für Ortsnahe Ausgleichsmaßnahmen ein.

56 Wohnen muss bezahlbar sein

57 Die Höhe der Mieten ist in ganz Hamburg ein Problem. Wir kämpfen dafür, dass
58 Wohnen für alle bezahlbar ist und setzen uns für die konsequente Anwendung aller
59 Instrumente gegen Mietsteigerungen und Luxussanierungen ein.
60 In der Innenstadt, auf St. Pauli und in St. Georg fordern wir statt der
61 bisherigen 30% zukünftig 50 % geförderten Wohnungsbau. Bei der Sozialbindung
62 haben wir bereits eine Steigerung bei privaten Bauherren von 15 auf 20 Jahren
63 erreicht. Bei der städtischen Wohnungsbaugesellschaft haben eine zukünftige
64 Bindungsdauer des geförderten Wohnungsbaus von 30 Jahren durchgesetzt. Diese
65 soll auch bei den Privaten gelten. Städtische Flächen sollen nicht mehr
66 verkauft, sondern durch Erbbaurecht vergeben werden. Damit kann die Stadt den
67 Erbbauberechtigten zu einer bestimmten Bebauung des Grundstücks verpflichten und
68 behält das Eigentum am Grundstück. Auf diese Weise kann die Stadt
69 Bodenspekulationen Einhalt gebieten und Einfluss auf die Höhe der Mietpreise
70 nehmen.
71 In St. Georg, St. Pauli und in der Neustadt haben wir uns für die Einführung der
72 Sozialen Erhaltungsverordnungen eingesetzt und diese erreicht. Damit können wir
73 der Verdrängung der Anwohner*innen durch Modernisierungs- und
74 Umwandlungsmaßnahmen entgegenwirken. Auf St. Pauli und in der Neustadt haben wir
75 dafür gesorgt, dass die Stadt ihr Vorkaufsrecht ausübt, damit die Vorgaben der
76 Sozialen Erhaltungsverordnung eingehalten werden. Fürs Reiherstiegviertel und
77 für Borgfelde/Hamm ist die Einführung solcher sozialer Erhaltungsverordnungen
78 bereits von uns auf den Weg gebracht und wird im Verfahren geprüft. Darüber
79 hinaus möchten wir die Möglichkeiten des Bezirks aus dem Wohnraumschutzgesetz,
80 wie z.B. die Ersatzvornahme zur Sanierung von Wohnungen ohne Verdrängung der
81 Mieter*innen, deutlich stärker anwenden als bisher. In Hamm wurde das bereits
82 erfolgreich veranlasst.

83 Stadtentwicklung: Bürger*innenbeteiligung und Infrastruktur

84 Stadtentwicklung geht alle an – daher setzen wir auf eine frühzeitige
85 Bürger*innenbeteiligung bei der Planung neuer Quartiere. Gute Ergebnisse haben
86 wir damit bei der Entwicklung des Palomaquartiers, der Bebauungspläne in
87 Wilhelmsburg sowie bei der Sanierung des Billstedter Zentrums gemacht. Wir
88 fordern, dass die Bürger*innen auch bei der Entwicklung des Kleinen Grasbrooks
89 umfassend einbezogen und beteiligt werden.

90 Wo neue Wohnungen entstehen, steigt auch der Bedarf an sozialer Infrastruktur.
91 Wir drängen darauf, dass ausreichend Schulen, Kitas, Jugendclubs,
92 Einkaufsmöglichkeiten, Gaststätten, Senior*innentreffs und Sportflächen
93 eingerichtet werden. Verwaltungsstandorte sollen in allen Stadtteilen, gerade
94 aber auch in sozial benachteiligten Quartieren gut erreichbar sein.
95 Wir fordern eine konsequente Verfolgung und Sanktionierung der Eigentümer, wenn
96 sie Immobilien leer stehen lassen, damit diese wieder genutzt werden. Um das zu
97 ermöglichen, haben wir das Amt für Wohnraumschutz personell aufgestockt. An der
98 Ohlendorffstraße in Hamm konnte die Wiederherstellung von Mietwohnungen
99 bundesweit pressewirksam umgesetzt werden.
100 Die Geschichte der Stadtteile ist u.a. an den vorhandenen Gebäuden abzulesen.
101 Wir setzen und dafür ein, dass wirtschaftliche Überlegungen nicht generell über
102 den Denkmalschutz und Erhalt oder Sanierung von Gebäuden gestellt werden. In
103 Fragen der Umsetzung des Denkmalschutzes werden wir uns eng mit
104 Denkmalschutzamt, dem Denkmalrat, der Patriotischen Gesellschaft und dem
105 Denkmalverein Hamburg abstimmen. Wir setzen uns für die Zwischennutzung von leer
106 stehenden Immobilien ein und werden hierzu Rahmenbedingungen erarbeiten. Ein
107 gutes aktuelles Beispiel ist die Ermöglichung der Zwischennutzung der ehemaligen
108 Commerzbank-Zentrale unter Federführung der Kreativgesellschaft.

Beschluss 03 Öffentlichen Nahverkehr, Radverkehr und Fußverkehr fördern

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 03 Öffentlichen Nahverkehr, Radverkehr und Fußverkehr fördern

2 Wie wir uns fortbewegen, hat einen wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung
3 unserer Stadt und des öffentlichen Raumes sowie auf das Stadtklima. Als GRÜNE
4 möchten wir, dass alle saubere Luft atmen können und sicher, komfortabel und
5 umweltfreundlich von A nach B kommen. Wir setzen daher konsequent auf den
6 weiteren Ausbau Hamburgs zur Fahrradstadt, die Erweiterung des öffentlichen
7 Nahverkehrs und deutliche Verbesserungen für alle Menschen, die zu Fuß unterwegs
8 sind.

9 Mehr Gewicht für Fuß- und Radverkehr

10 Wir fordern, dass Fuß- und Radverkehr ein höheres Gewicht bei der Straßenplanung
11 und -bewirtschaftung erhalten. Für alle Stadtteile müssen umsichtige Fuß- und
12 Radverkehrskonzepte - bei neuen Quartieren von Anfang an – entwickelt und
13 umgesetzt werden. In der Neustadt und St. Georg wurden eigene
14 Fußverkehrskonzepte schon entwickelt, für Billstedt haben entsprechende
15 Planungen begonnen. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Pläne auch Lösungen für
16 die Schulwegsicherheit beinhalten und es Kindern ermöglichen, eigenständig und
17 sicher zu Fuß und auf dem Fahrrad unterwegs zu sein.

18 Auch bei der Umgestaltung von Straßen und Plätzen setzen wir uns für die
19 Bedürfnisse von Rad- und Fußverkehr ein, wie wir dies schon bei der anstehenden
20 Umgestaltung von Ballindamm, Neuer Jungfernstieg und Jungfernstieg erreicht
21 haben. In der Innenstadt treten wir für die Ausweitung der Fußgängerzonen, z. B.
22 im Kontorhausviertel, im Passagenviertel, in den Colonnaden und im Bereich
23 zwischen Ballindamm und Ferdinandstraße ein.

24 Wer mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs ist, stößt an vielen Stellen auf
25 Hindernisse. Wir setzen uns dafür ein, die oft unzureichende Beleuchtung der
26 Geh- und Radwege zu verbessern und die Stadtmöblierung zu verringern. Wir
27 möchten weitere Einbahnstraßen für Radfahrende in beide Richtungen öffnen. Damit
28 alle ihre Fahrräder sicher abstellen können, fordern wir – auch angesichts der
29 steigenden Anzahl an Radfahrenden in unserer Stadt – zusätzliche Fahrradbügel
30 aufzustellen und den weiteren Ausbau von Fahrradabstellanlagen sowie -
31 parkhäusern.

32 Auf dem Weg Hamburgs zur Fahrradstadt ist es auch weiterhin unser Ziel, die
33 Velorouten als sichere, komfortable und vor allem durchgängige Strecken für den
34 alltäglichen Radverkehr auszubauen. Die Umsetzung ist in vollem Gange und wird
35 an immer mehr Stellen in der Stadt sichtbar. So wurden im Horner Weg und in der
36 Thadenstraße Fahrradstraßen geschaffen, auf denen der Radverkehr Vorrang vor dem
37 Autoverkehr hat. In St. Georg wird die Veloroute auf dem Steindamm umgesetzt. An
38 vielen weiteren Straßen wurden breite Radfahrstreifen oder Tempo 30 eingeführt.
39 Mit dem autofreien St. Pauli-Elbtunnel hat der Hamburger Süden nun eine eigene
40 Elbquerung für den Fuß- und Radverkehr.

41 Wir möchten die Radwegeverbindungen zu den Velorouten weiter ausbauen, um die
42 Routen und die Stadtteilzentren untereinander besser zu vernetzen. Um mit der

43 steigenden Zahl an Radfahrenden Schritt zu halten, setzen wir uns dafür ein,
44 Fahrradachsen für die Innenstadt – auch an der Binnenalster – zu schaffen. An
45 der Außenalster sowie entlang der Elbe zwischen Fischmarkt und Deichtorhallen
46 möchten wir mit umfassenden Radverkehrskonzepten die bestehenden Engpässe
47 beseitigen.

48 Öffentlichen Nahverkehr ausbauen: mehr Kapazitäten und bessere Anbindung

49 Hamburg hat ein vergleichsweise gutes Angebot im öffentlichen Nahverkehr. Jedoch
50 haben Nutzer*innen vielerorts mit überfüllten Bussen und Bahnen zu kämpfen.
51 Deswegen haben wir Grüne in der Koalition zum Fahrplanwechsel 2018/19 die größte
52 Angebotsoffensive seit Jahrzehnten mit dem HVV gestartet. Die Stadt stellt für
53 längere Züge, neue Bahnen, größere Busse sowie dichtere Takte zusätzliche 19
54 Millionen Euro jährlich zur Verfügung. So verkehren künftig die Züge der Linien
55 U1 und U3 in der Hauptverkehrszeit alle 3 1/3-Minuten. Auf den Linien der U1, U2
56 und U3 verkehren zusätzlich ab Dezember 2018 keine Kurzzüge mehr. Die S-Bahn
57 wurde auf fast allen Linien verstärkt. Und auf den wichtigsten Metrobuslinien
58 kommt es durch den Einsatz von größeren Bussen zu einer Kapazitätssteigerung von
59 bis zu 20 Prozent. Wir Grüne wollen diesen Weg weitergehen, so dass wir uns
60 weiterhin für zusätzliche Busse und Bahnen und höhere Taktungen einsetzen.
61 Damit alle die Möglichkeit haben, die Angebote des öffentlichen Nahverkehrs zu
62 nutzen, treten wir dafür ein, die Anbindung an U- und S-Bahnen in allen
63 Stadtteilen sicherzustellen und zu verbessern. Bei Neubauten, wie der U4 zur
64 Horner Geest, müssen dabei die Bedürfnisse der Anwohner*innen einbezogen und die
65 Umbauten verträglich gestaltet werden. Neben den geplanten Linien S4 und U5
66 fordern wir, den zukünftigen Stadtteil Kleinen Grasbrook direkt mit einer U-
67 Bahn-anzubinden. Als ersten Schritt haben wir Planungsmittel in Millionenhöhe
68 für die Hochbahn beschlossen.. Wir setzen uns dafür ein zu prüfen, ob und wie
69 das Angebot in der Fläche durch autonomes Fahren im öffentlichen Nahverkehr
70 verbessert werden kann.

71 Autoverkehr klug lenken und Parksituation entspannen

72 Viele Plätze in unserem Bezirk sind wegen der parkenden Autos wenig attraktiv.
73 Wir möchten diesen ruhenden Verkehr verlagern, damit es wieder Freude macht,
74 sich an diesen Orten zu treffen und aufzuhalten. In der Carl-Petersen-Straße
75 haben wir erreicht, dass durch eine Umgestaltung der Verkehr beruhigt und die
76 Aufenthaltsqualität gesteigert wird. Auf St. Pauli und in der Neustadt stehen
77 Anwohner*innen bereits spezielle Parkräume zur Verfügung. Zukünftig möchten wir
78 die Stellplätze in St. Georg, dem Karolinentviertel und dem Reiherstiegviertel
79 durch Anwohner*innenparken besser organisieren. Zusätzlich möchten wir mit
80 intelligenten Parkraumkonzepten die Parksituation und die Aufenthaltsqualität
81 verbessern.

82 Wir fordern flächendeckend Tempo 30, innerhalb des Ring 1 außer der
83 Hauptverkehrsstraßen sogar Tempo 25, einzuführen. So werden Belastungen und
84 Gefahren durch den Autoverkehr gesenkt. Zur Entlastung der Anwohner*innen treten
85 wir zudem für eine Verlagerung des Schwerlastverkehrs und der Touristen-
86 Doppeldecker aus den Wohnvierteln ein. An den viel befahrenen Willy-Brandt- und
87 Ludwig-Erhard-Straßen sehen wir Potenzial, den Verkehr zu verringern. Außerdem
88 möchten wir an diesen Straßen Querungen an Millerntor und Deichstraße schaffen.
89 Die geplante Umgestaltung des Hauptbahnhofs muss stadtteilverträglich und in
90 Verbindung mit einem Rückbau der Adenauerallee erfolgen.

91 Als Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr, sowie dem Fuß- und Radverkehr

- 92 unterstützen wir Carsharing-Angebote, die Nutzer*innen zusätzliche Flexibilität
93 ermöglichen, ohne dass sie selbst ein Auto anschaffen und unterhalten müssen.

Beschluss 04 Schöne und moderne Sport- und Spielplätze

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 04 Vielfältige und moderne Sportstätten und Spielplätze

2 In einer digitalen Welt brauchen Kinder für ihre Entwicklung Bewegung und
3 spielerische Entdeckung ihrer Umwelt . Ihr Aktionsradius wächst in jeder
4 Altersgruppe. Gute öffentliche Spielplätze bieten dabei ein besonderes und
5 wichtiges Angebot für Kinder. Wir starten für ganz Hamburg eine Spielplatz-
6 Sanierungs-Offensive – und haben in Hamburg-Mitte bereits in der letzten
7 Legislatur damit angefangen: Viele kommunale Spielplätze im Bezirk Hamburg-Mitte
8 wurde saniert und ausgebaut.

9 Hamburg-Mitte bekommt mit dem "Onkel Rudi" in der Markusstraße den ersten
10 inklusiven Spielplatz Hamburgs. Barrierefrei können hier in bald auch Kinder im
11 Rollstuhl mitspielen. Für die kommenden Jahre wollen wir mehr bessere
12 Spielplätze: Orte draußen, an denen Kinder sich und die Natur kennenlernen
13 können. Und natürlich weiterhin einfach im Sand buddeln.

14 Bewegung ist lebensnotwendig für den Menschen – aber Sport ist noch viel mehr:
15 Ein niedrigschwelliger Zugang zur Gesellschaft, Teilhabe, (Selbst-)Bestätigung
16 und interkulturelle Begegnung. Unsere Vereinslandschaft ist ebenfalls in
17 Bewegung: Von den 819 Sportvereinen Hamburgs sind XXX in Hamburg-Mitte zu Hause.
18 Wir haben den ältesten Sportverein der Welt, den größten Breitensportverein
19 Deutschlands und den durch Profi-Fußball bekannten drittgrößten Sportverein der
20 Stadt in Hamburg-Mitte. Das Vereinsleben verändert sich durch demografische
21 Entwicklungen und Ganztagschulen, durch neue Sportarten und sich wandelnde
22 Sportinteressen. Wir wollen dabei das zivilgesellschaftliche Engagement in
23 Sportvereinen fördern und verstetigen

24 Die Sportvereine haben einen Schatz, den sie selbst zu selten heben: Menschen
25 mit und ohne Behinderungen können die meisten Breitensportarten gleichberechtigt
26 miteinander ausüben – egal, ob sie die gleiche Sprache sprechen oder welchem
27 Geschlecht sie angehören. Das wollen wir fördern und das verstehen wir unter
28 Inklusion.

29 In Hamburg haben in den beiden vergangenen Jahren erfolgreich die ersten großen
30 eSport-Wettkämpfe stattgefunden: eSport hat mehrere Facetten, zum einen als
31 Wettkampf in Computerspielen im Einzel- oder Mehrspielermodus. Zum anderen gibt
32 es inzwischen Trainingserweiterungen mit virtueller Realität, bei dem die reale
33 Bewegung zum Beispiel auf dem Ergometer im Computer abgebildet wird und so
34 Training oder Wettkämpfe durchgeführt werden. Hamburg hängt anderen Städten
35 hinterher, die bereits eine eSport-Vereinskultur etabliert haben. Wir erkennen
36 eSport als populäre Freizeitgestaltung an, egal ob bestehende Vereine sie als
37 Abteilung eingliedern oder neue eSport-Vereine gegründet werden. Für die
38 Anerkennung als Jugendarbeit setzen wir uns ein.

39 Je mehr die Stadt verdichtet wird, desto mehr muss die Stadtplanung bereits im
40 frühen Stadium die Bedarfe für Sportflächen mitplanen. Wir wollen Sportvereine

41 bei der Flächensuche für Übungsplätze und Hallen unterstützen; auch
42 Neubauprojekte sind in die Suche einzubeziehen. In hochverdichteten
43 Innenstadtbereichen wie St. Pauli, Altstadt oder Neustadt gibt es zusätzlichen
44 Bedarf an Sportflächen. Die Stadtplanung sollte dabei immer im Auge haben, dass
45 eine gute Versorgung mit Sportflächen auf vier Säulen ruht: Sporthallen, die
46 Schul- und Vereinsbedarfe erfüllen, Sportplätze, Sport im öffentlichen Raum und
47 Vereinssportzentren. Insbesondere in den Vereinssportzentren können Angebote
48 gemacht werden, für die in den anderen Bereichen nicht genügend geeigneter Raum
49 zur Verfügung steht. Hier können spezielle Angebote für ältere Menschen oder
50 Behinderte angeboten werden, wenn Sporthallen durch Schulen genutzt werden. Wir
51 setzen uns darüber hinaus dafür ein, dass Sporthallen weiter für Vereine zur
52 Verfügung stehen, wenn die zugehörigen Schulstandorte aufgegeben werden. In
53 Rothenburgsort haben wir schon in der vergangenen Legislatur den Bau einer
54 modernen Dreifeldhalle gefordert, und werden die Umsetzung in der Zukunft
55 verfolgen.

56 Wir setzen uns in den neuen Entwicklungsgebieten für ein Pilotprojekt ein,
57 Sportflächen und Gewerbeflächen zu integrieren. Dadurch können Synergie-Effekte
58 für alle Beteiligten entstehen.

59 Sport ist mehr als nur Fußball. Wir wollen die Vielfalt der Sportarten erhalten
60 und fördern. Darum sind mehr Kunstrasenplätze nicht das Allheilmittel für die
61 Platzbedarfe. Da Kunstrasenplätze nach 15-20 Jahren erneuert werden, müssen die
62 Hersteller zu Rücknahme und Recycling ihrer Angebote verpflichtet werden. Bei
63 der Erstellung von Kunstrasenplätzen verlangen wir, dass beim Untergrund auf die
64 Verfüllung mit Kunststoff verzichtet wird und stattdessen Sand, Kork oder andere
65 Materialien verwendet werden.

66
67 Die Ruder-Vereinigung Bille erhält Mittel zur Erweiterung und Sanierung des
68 Vereinsbootshauses.

69
70 Die Eisbahn in den Wahlanlagen konnte umfangreich saniert und modernisiert
71 werden.

Beschluss 05 Sozialer Zusammenhalt im Quartier

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 05 Sozialer Zusammenhalt im Quartier

2 Kinder- und Jugendarbeit

3 Das Kindeswohl hat, gerade in Hinblick auf vergangene Todesfälle in Hamburg-
4 Mitte, höchste Priorität. Als erste/ eine Konsequenz wurde der
5 Betreuungsschlüssel erhöht.

6 Wir plädieren dafür, dass die Fallzuständigkeit im Allgemeinen Sozialen Dienst
7 (ASD) stärker sozialräumlich organisiert wird. Ferner fordern wir eine
8 regelmäßige Information an die Politik über Personal- und Arbeitssituation aus
9 dem ASD.

10 Umstrukturierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit

11 Es ist auffällig, dass die Nutzung von Jugendhäusern in den vergangenen Jahren
12 rückläufig ist. Das kann verschieden begründet sein, u.a. durch
13 Vereinsaktivitäten und die Ganztagschulen. Hier sind die Öffnungszeiten der
14 Angebote ebenfalls zu überdenken, die sich an den neuen Zeiten von Schule
15 orientieren sollten. Die Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) muss verstärkt
16 diverse gesellschaftliche Gruppen ansprechen und für Austausch sorgen, damit
17 sich die Präsenz von Jugendlichen, auch ohne Migrationsgeschichte – hier
18 insbesondere derer, die sich in prekären Lebenslagen befinden –, und
19 Jugendlichen mit Behinderungen in den Einrichtungen deutlich erhöht. Nur so
20 können Integration und Inklusion gelingen. Ebenso muss eine stärkere Vernetzung
21 von Angeboten der OKJA mit Schulen und Sportvereinen im Quartier erfolgen.

22 Hilfen für Obdachlose

23 Die meisten Obdachlosen in Hamburg-Mitte leben in der Neustadt, Altstadt, auf
24 St. Pauli und in St. Georg. Laut der letzten Studie a.d.J. 2009 waren es ca.
25 1.000 Obdachlose, davon 6% Frauen. Im Vergleich dazu hat sich die Zahl der
26 Obdachlosen (neuste Studie 09/2018) auf ca. 2.000 verdoppelt, der Frauenanteil
27 sogar verfünffacht (30%). Rund 600 sind Deutsche, viele kommen aus Ost-Europa,
28 keine geringe Zahl leidet unter Alkoholismus. Wir Grüne haben in der Koalition
29 erreicht, dass seit 2015 ca. 1.500 Obdachlose mehr einen Platz in der
30 Öffentlichen Unterbringung gefunden haben. Erstmals konnten wir eine Unterkunft
31 extra für bis zu 100 Frauen in der Alsenstraße aufbauen. Die
32 Tagesaufenthaltsstätte Hinrichsenstraße in Borgfelde ist nun auch am Wochenende
33 und feiertags geöffnet, und die Platzkapazität für die Frauenübernachtungsstätte
34 konnte um 30 auf 60 Plätze erhöht werden. Die Platzzahlen im Pik As
35 (Hammerbrook) wurden von 260 auf 330 Plätze erweitert; dort werden außerdem
36 erkrankte Obdachlose aus dem Winternotprogramm bis zu ihrer Genesung rund um die
37 Uhr betreut. Zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung von psychisch-erkrankten
38 Obdachlosen haben wir zwei Modellprojekte in der Öffentlichen Unterbringung
39 gestartet; im Herbst kommt noch ein weiteres Modellprojekt für Jungerwachsene
40 hinzu. Noch immer ist Hamburg die einzige Großstadt in Deutschland, die ein

41 umfangreiches Winternotprogramm jedes Jahr anbietet. Doch trotz all dieser
42 Fortschritte, gibt es angesichts von verstorbenen Obdachlosen auf der Straße
43 noch viel zu tun. So unterstützen wir den Kältebus, der Obdachlosen an den
44 bekannten Orten gegen die nächtliche Kälte hilft und wollen die
45 Straßensozialarbeit ausbauen und verbessern, damit alle Hilfsangebote bei den
46 Betroffenen ankommen. Ebenfalls ist die soziale Verantwortung von
47 Arbeitgeber*innen zu stärken, wenn diese Arbeitskräfte aus dem Bereich Ost-
48 Europa zur Saisonarbeit einstellen, dass diese auch verstärkt für die
49 Unterbringung Sorge tragen.

50 Verbesserung der ärztlichen Versorgung

51 Obwohl Hamburg insgesamt eine gute und vielfältige ärztliche Versorgung bietet,
52 sind der Osten und Süden des Bezirks Hamburg-Mitte in vielerlei Hinsicht
53 unterversorgt. Es fehlen hier besonders Kinder- und Fachärzt*innen, aber auch
54 Psychotherapeut*innen und Hausärzt*innen. Am 12.06.2017 hat die GRÜNE Fraktion
55 Hamburg-Mitte erfolgreich im Rauhen Haus mit einer Veranstaltung zur defizitären
56 Lage der Kinderärzt*innen in Horn aufmerksam gemacht. Im September 2018
57 verkündete das Ärzteblatt, dass Versorgungsaufträge für 4 neue Kinderarztsitze
58 (2 halbe in Bergedorf, 2 halbe in Hamburg Mitte (Rothenburgsort und
59 Wilhelmsburg), je 1 ganzer Sitz in Nord und in Harburg) vergeben wurden. Das
60 Modellprojekt der Poliklinik auf der Veddel, die am 17.03.2017 eingeweiht wurde,
61 ist beispielhaft und wird durch das umfangreiche Angebot sehr gut angenommen, so
62 dass es einer Erweiterung bedarf. Wir werden weiter den Druck auf den
63 Zulassungsausschuss für Ärzte und Krankenkassen bei der Kassenärztlichen
64 Vereinigung ausüben, damit zukünftig auch mehr Hausärzt*innen, Fachärzt*innen
65 und Psychotherapeut*innen möglichst fußläufig aus Sicht der Patient*innen in
66 Hamburgs Osten und Süden erreichbar sind. Zusätzlich werden wir diesen Zustand
67 mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit weiterhin anprangern und Verbesserungen
68 einfordern.

69 Unterstützung der Seniorenbeauftragten

70 Der Verbesserung der Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren muss mehr
71 Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine Entwicklung von nachhaltigen und
72 generationsübergreifenden Angeboten für Seniorinnen und Senioren in den
73 Bereichen Gesundheit, Pflege, Kultur, Sport, Digitalisierung und Wohnen muss
74 unterstützt werden. Hierbei ist der Teilhabemöglichkeit von Seniorinnen und
75 Senioren mit Migrationsgeschichte besondere Beachtung zu schenken. Im Haushalt
76 2019/20 haben wir in der Koalition eine Erhöhung der Mittel für die Hamburger
77 Seniorentreffs von über 500.000€ als ersten Schritt erreicht. Darüberhinaus
78 setzen wir in den Seniorentreffs für eine stärkere hauptamtliche Unterstützung
79 ein, da Ehrenamtliche durch Überlastung häufig wegfallen. Bürgerschaftliche
80 Angebote sind bezirkliche Aufgaben und werden nicht ausreichend bedient. Deshalb
81 fordern wir, dass an dem Punkt Scharnierstellen geschaffen werden.
82 Besonders für alleinstehende Seniorinnen und Senioren müssen Möglichkeiten
83 eröffnet werden, durch Wohnungstausch preisgünstigen, generationsübergreifenden
84 und seniorenrechtlichen Wohnraum zu erhalten. Dies insbesondere wenn im Gegenzug
85 größerer und familiengerechter Wohnraum freigestellt wird. Hierzu müssen
86 Umzugshilfen und Mietgarantien gewährleistet werden.
87 Die Mobilität von Seniorinnen und Senioren muss weiter gefördert werden. Wir
88 fordern deshalb, dass die HVV Seniorentickets täglich ohne zeitliche
89 Beschränkung genutzt werden können.

90 Inklusiv Gesellschaft

91 Die Hamburger Migrations- und Integrationsarbeit ist bundesweit vorbildlich, das
92 ehrenamtliche Engagement reißt nicht ab, auch nach 2017 nicht, wo ein Rückgang
93 der Zuflucht Suchenden zu verzeichnet wurde. Dennoch wird eine intensivere
94 Kommunikation und Kooperation zwischen Fachbehörden und Akteuren benötigt, um
95 Bedarfe zu eruieren und vorhandene Angebote zu optimieren. Hier sollte die
96 Politik stärker eingebunden werden, so bspw. beim Vergabeverfahren von
97 Fördermitteln, denn gerade kleineren, integrativ wirkenden Organisationen,
98 insbesondere Migrant*innenorganisationen, die sich auf ihre inhaltliche Arbeit
99 konzentrieren, fällt das zeitintensive und teils komplexe Antragsverfahren im
100 Rahmen ihres Ehrenamtes äußerst schwer. Dieses sollte vereinfacht oder
101 unterstützend begleitet werden. Um unser Integrationsleitbild mit Leben zu
102 füllen findet jährlich die Verleihung des Bürgerpreises hierzu statt. Außerdem
103 leisten wir wichtige Impulse zur Gestaltung der Integrationskonferenz.

104 Ein engeres Zusammenspiel von Kitas und Schulen direkt mit Einrichtungen von und
105 für Menschen mit Migrationsgeschichte gewährleistet, dass Angebot und Nachfrage
106 effektiv zusammen kommen.

107 Eine Art Verbund von integrativen Akteuren ermöglicht es, wie das PARITÄTISCHE
108 Kompetenzzentrum Migration (KomMig) zeigt, bei der Ansprache von Interessierten
109 und Betroffenen, dass Angebote die Zielgruppen bedarfsgezielt erreichen. Dieses
110 sollte ausgebaut und nachhaltig verstetigt werden.

111 Wir fordern zudem die Stärkung von Initiativen von und für Frauen, denn es hat
112 sich gezeigt, dass Einrichtungen zum Empowerment von Frauen aus diversen
113 Kulturen gesellschaftlich, bildungs- und berufsorientiert eine immens wichtige
114 Rolle spielen.

115 Wir verfolgen das Ziel der umfassenden Teilhabemöglichkeit von Menschen mit
116 Behinderungen an allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Zur Umsetzung der UN-
117 Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf Bezirksebene
118 wollen wir einen Inklusionsbeirat einrichten, wie es ihn zum Beispiel in
119 Eimsbüttel bereits gibt.

120 Verstärkte Anstrengungen in Geflüchtetenunterkünften

121 Wir fordern von den Fachämtern einen transparenten Informationstransfer darüber,
122 welche Maßnahmen inwieweit de facto in Unterkünften für Geflüchtete umgesetzt
123 werden. Zu dieser Art Erfolgsbilanz/ Evaluation gehört ebenso, welche
124 integrativen Angebote erfolgen und in welchem Umfang diese von den
125 Bewohner*innen angenommen werden. Um eine gesellschaftliche Orientierung für neu
126 Zugewanderte unterstützend zu beschleunigen, sollte – gerade im Hamburger Osten
127 – eine Ausweitung von Mentor*innen- und Pat*innenprojekten gestärkt werden.

128 Stärkung von Bürgerhäusern und Stadtteilkultur

129 Wir sind sehr froh darüber, dass unter GRÜNER Regierungsbeteiligung die Mittel
130 für Bürgerhäuser, Stadtteilkultureinrichtungen und Geschichtswerkstätten nach
131 vielen Jahren endlich wieder erhöht wurden. Und ganz besonders wichtig, sie
132 sollen zukünftig jährlich um 1,5% gesteigert werden. Kostensteigerungen durch
133 Tarifierhöhungen und höhere Betriebskosten konnten somit endlich abgefedert
134 werden. Diese Einrichtungen leisten eine wichtige identitätsbildende Arbeit in
135 der Stadtteilen. Diese wollen wir weiterhin unterstützen.

136

137 **Lesben, Schwule und Queers**

138 Im Bezirk Hamburg-Mitte spielt sich ein Großteil des Lebens vieler Hamburger
139 **Lesben, Schwule und Queers** ab. Die größte Veranstaltungswoche - die Pride Week -
140 zum alljährlichen Christopher-Street-Day (CSD) wird vom Bezirk Mitte mit
141 jährlich ca. 20.000€ unterstützt. Mit dem Lesbentreff Intervention im
142 Karoiviertel, dem AIDS-Präventionsprojekt für schwule und bisexuelle Männer in
143 St. Georg und auch dem männlichen Prostitutionshilfsprojekt basis sind viele
144 Institutionen im Bezirk beheimatet. Auch die AIDS-Hilfe Hamburg in der Langen
145 Reihe erhält von uns bei Bedarf Bezirksmittel, um kleinere Anschaffungen oder
146 Reparaturen zu tätigen. Mit dem Umzug des Bezirksamtes in das alte Springer-
147 Verlagsgebäude gibt es nun endlich auch die Möglichkeit zum CSD die
148 Regenbogenflagge zu hissen, das soll nach unserem Willen auch zukünftig wie am
149 Hamburger Rathaus regelmässig passieren.

150

151 **Beteiligung junger Menschen**

152

153 Die Beteiligung junger Menschen an Entscheidungen in den Bezirken ist bereits
154 seit einigen Jahren vorgesehen. In der Praxis findet dies jedoch noch nicht
155 regulär statt. Wir setzen uns dafür ein, dass geeignete Verfahren entwickelt und
156 angewandt werden, um auch den Meinungen junger Menschen verstärkt Raum zu geben.
157 Besonderen Wert legen wir darauf Beteiligungsprozesse inklusiv, altersgerecht,
158 selbstbestimmt, wertschätzend und demokratisch gestaltet werden.

Beschluss 06 St. Pauli

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 St. Pauli

2 Im Spannungsverhältnis auf St. Pauli zwischen den Interessen der Gastronomie und
3 Tourismuswirtschaft einerseits und den Anwohner*innen andererseits treten wir
4 dafür ein, die Bedürfnisse der Anwohner*innen mehr zu beachten und
5 durchzusetzen. Dafür sind die Quartiersbeiräte von großer Bedeutung, so dass wir
6 fordern, die bestehenden Quartiersbeiräte Wohlwillstraße und Karo Viertel
7 abzusichern und einen weiteren Quartiersbeirat für den südlichen Teil St. Paulis
8 einzuführen. Damit für stadtteilweite St. Pauli-Themen sich alle einbringen
9 können, wollen wir in solchen Fällen, dass alle Quartiersbeiräte zusammen tagen
10 und Beschlüsse fassen können. Die Bezirksversammlung kann bei so einer
11 gemeinsamen Tagung aller Quartiersbeiräte, dann noch stadtteilweite
12 Organisationen und Initiativen dazu einladen. Dafür müssen dann auch die
13 entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt werden.

14 Wie in der vielen innerstädtischen Quartieren stellen die zahlreichen Großevents
15 wie Schlagermove und Harley Days eine große Belastung für die Anwohner*innen
16 dar. Wir setzen uns für eine faire Verteilung dieser Veranstaltungen auf die
17 Hamburger Stadtteile ein. Damit St. Pauli und die Neustadt sowie der Bezirk
18 Mitte seine Interessen in der Gesamtstadt besser durchsetzen können, wollen wir
19 Grüne eine Bündelung der Genehmigungen an einer Stelle haben. Im Sinne eines
20 nachhaltigen Tourismuskonzepts fordern wir außerdem sinnvolle Auflagen, um die
21 Lärmemissionen zu verringern. Solche Auflagen müssen dann auch konsequent
22 überprüft und Verstöße sanktioniert werden.

23 Drogenhandel und -konsum sind nach wie vor ein vielfach diskutiertes Problem. Ab
24 2019 haben wir deswegen das Personal des Drogenkonsumraums StayAlive für eine
25 Ausweitung der Drogenhilfe verstärkt. Darüber hinaus wird der mobile
26 Spritzentausch massiv ausgeweitet, beides zielgerichtete Maßnahmen um der
27 Verelendung in den Straßen St. Paulis entgegenzuwirken. Wir wollen darüber
28 hinaus klären, ob ein weiterer Drogenkonsumraum auf St. Pauli helfen kann, die
29 angespannte Situation zu entspannen. 50% des Drogenhandels betreffen Marihuana
30 und mehr als die Hälfte der Anzeigen werden von der Staatsanwaltschaft
31 eingestellt. Hier hilft nur eine staatliche Abgabe an Erwachsene und eine
32 Entkriminalisierung, die wir aber nur auf Bundesebene durchsetzen können.
33 Polizeikontrollen allein gegen Dealer lösen das Problem nicht, sondern können
34 nur helfen, eine Verfestigung der Dealerszene zu erreichen.

35
36 Wir wollen ein örtlich und zeitlich beschränktes Alkoholverkaufsverbot
37 insbesondere gegen Billig-Kioske bis zum Sommer 2019 einführen, um Live-Musik-
38 Clubs zu schützen und die Verwahrlosung des öffentlichen Raums zu verringern.

39 Das Förderkonzept für Live-Musik-Clubs haben wir ausgebaut und erhöht, um den
40 Clubs gerade auf St. Pauli ein Überleben zu sichern.

41 Die Planung des Paloma-Viertels auf dem Grundstück der ehemaligen Esso-

42 Hochhäuser gilt bundesweit als Vorbild. Wir treten dafür ein, dass bei Neubauten
43 die ansässige Bevölkerung nicht verdrängt wird. Die von uns eingeführte Soziale
44 Erhaltungsverordnung für St. Pauli wirkt erfolgreich. Dennoch versuchen
45 Investoren diese Auflagen zu umgehen, weshalb der rot-grün-geführte Senat in der
46 Hein-Hoyer-Straße von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch gemacht hat und die
47 Immobilie so dem freien Markt entzogen hat. Wir Grüne sind gewillt, diesem
48 Beispiel weitere Folgen zu lassen.

49 Um das Mietniveau auf St. Pauli zu stabilisieren, haben wir eine Verlängerung
50 der Bindungsfristen für Sozialwohnungen bei der SAGA von 15 auf 30 Jahre
51 durchgesetzt. Auch bei Sozialwohnungen der nichtstaatlichen
52 Wohnungsgesellschaften haben wir in einem ersten Schritt eine Verlängerung der
53 Bindungsfrist von 15 auf 20 Jahre vereinbaren können. Das kommt gerade auch St.
54 Pauli zugute. Wir haben es geschafft, die Absicherung der Alternativen
55 Bauprojekte (ABB) durch Ausgliederung aus der SAGA in eine eigene Gesellschaft,
56 die den Ansprüchen der Mieterinnen und Mieter besser gerecht wird,
57 durchzusetzen.

58 Der Spielbudenplatz ist auf unsere Initiative hin neu ausgeschrieben worden und
59 wird zukünftig mit nur einer LED-Bühne auskommen. Ferner haben wir einen Bürger-
60 Beirat mit den Pächtern vereinbart, der eine Stadtteilanbindung garantieren
61 soll. Darüber hinaus sollen die Pächter erstmals auch nach Offenlegung der
62 Umsätze Miete an die Stadt zahlen.

63 Wir treten für eine Verbesserung der Straßen für den Radverkehr ein. Wir
64 fordern, erfolgreich von uns auf den Weg gebrachte Ansätze wie aus dem
65 Straßenzug Feldstraße/Neuer Kamp auf aktuell besonders schlecht zu befahrende
66 Verbindungswegen wie die Reeperbahn und die Simon-von-Utrecht-Straße zu
67 übertragen. Wir setzen uns auch dafür ein, eine Anwohner*innenparkzone im
68 Karoiviertel einzuführen – im übrigen Teil von St. Pauli haben wir damit schon
69 positive Erfahrungen gemacht. Darüber hinaus fordern wir ein Verkehrskonzept für
70 das Karoiviertel, damit in Hochzeiten bei Dom, FC St. Pauli-Spielen, Messe und
71 demnächst auch dem Stadtgarten auf dem Feldstraßen-Bunker der Nicht-
72 Anwohnerverkehr aus dem Viertel gehalten wird, notfalls auch mit zeitweisen
73 Sperrungen.

Beschluss 07 City: Neustadt, Altstadt und HafenCity

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 07 City: Neustadt, Altstadt und HafenCity

2 Die hohe Belastung durch die zahlreichen Events in der Innenstadt möchten wir
3 senken. Wir setzen uns dafür ein, dass insgesamt weniger Events genehmigt werden
4 und einige Events in andere Stadtteile verlegt werden. Außerdem treten wir dafür
5 ein, weniger neue Hotels zu bauen. Wir fordern für die Innenstadt ein
6 ganzheitliches Verkehrskonzept. Vor allem die Orientierung an den Bedürfnissen
7 des Autoverkehrs möchten wir überwinden. Wir setzen uns für ein Verkehrskonzept
8 ein, das dem Fuß- und Radverkehr gerecht wird und das gute ÖPNV-Verbindungen und
9 die Anbindung an andere Stadtteile vorsieht. Wir fordern Hamburg Tourismus und
10 Hamburg Marketing auf, ein solches Konzept in der Bezirksversammlung
11 vorzustellen und anschließend umzusetzen.

12 Neustadt und Altstadt

13 Bei der Umgestaltung der Wallanlagen und des Elbparks, der Restaurierung des
14 Teehauses und des Museums für Hamburgische Geschichte fordern wir, dass die
15 Bürger*innen und die Stadtteilkonferenzen an der Planung und Umsetzung beteiligt
16 werden. Die Einbindung der Bürger*innen findet bei der Neugestaltung des Alten
17 Elbparks bereits statt. Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass bei diesen
18 Umbauten Eingriffe in bestehende Grünflächen vermieden werden. Ebenso setzen wir
19 uns dafür ein, dass Eingriffe in Pflanzen und Blumen durch den Bau der U5
20 vermieden werden.

21 Grünflächen sollen nicht auf Parks begrenzt sein, daher setzen wir uns für die
22 Begrünung von Mittelinseln und deren Umgestaltung zu Bienenwiesen ein. Damit
23 möchten wir auch die Insekten in der Stadt erhalten und schützen.

24 Gerade die Innenstadt ist von hohen Mietkosten betroffen. Wir setzen uns – wie
25 im gesamten Bezirk – für bezahlbaren Wohnraum ein, wozu das von uns
26 durchgesetzte Mietkonzept bei der SAGA/GWG bereits entscheidend beiträgt. Vor
27 Verkauf von Flächen mit Wohnbebauung soll die Stadt ihr Vorkaufsrecht
28 wahrnehmen. Dafür muss die Bezirksversammlung über anstehende Verkäufe so
29 schnell wie möglich informiert werden. Außerdem sollen Grundstücke im Eigentum
30 der Stadt nicht mehr verkauft, sondern nur noch im Wege des Erbbaurechts zur
31 (Wohn-)Bebauung vergeben werden. Auf diese Weise können Spekulationen auf
32 Grundstückspreise eingedämmt werden.

33 Zur Steigerung der Lebensqualität im Quartier setzen wir uns für Maßnahmen ein,
34 die Abgas-, Lärm- und Feinstaubbelastung senken. Die Ansiedlung notwendiger
35 Infrastruktur, wie produzierende Kleingewerbe, Handwerksbetriebe und
36 Einzelhandelsgeschäfte, trägt dazu bei, dass weniger Autos unterwegs sind und
37 senkt die notwendigen Wege für Anwohner*innen.

38 Freiwerdende und bestehende Flächen sollen zu attraktiven Aufenthaltsräumen für
39 die Anwohner*innen umgestaltet werden. So setzen wir uns dafür ein, den
40 Großneumarkt umzugestalten und dabei die Bedürfnisse von Menschen mit

41 Behinderungen zu berücksichtigen. Dabei soll das Kopfsteinpflaster als
42 historisches Element erhalten bleiben. Außerdem setzen wir uns für die
43 Restaurierung des Fußgängertunnels unter der Ludwig-Erhardt-Straße ein, um eine
44 angenehme Möglichkeit zur Querung dieser Straße zu schaffen. Für die obere
45 Wexstraße fordern wir eine Machbarkeitsstudie, ob und wie diese zur
46 Fußgängerzone umgebaut werden kann.

47 HafenCity

48 Die Erweiterung der HafenCity hinsichtlich Wohnraum, gewerblicher Nutzung und
49 Tourismus soll mit Beteiligung und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der
50 Anwohner*innen erfolgen. Der Anteil der Wohnnutzung soll erhöht werden, um dem
51 Drittel-Mix zu entsprechen. Die soziale Durchmischung des Viertels soll sich
52 auch auf die gewerbliche Nutzung erstrecken, um Kleingewerbe, Einzelhandel,
53 produzierende Handwerksbetriebe und Kultureinrichtungen anzusiedeln und so auch
54 für Anwohner*innen notwendige und nützliche Infrastruktur bereitzustellen.

55 Der wachsende Durchgangsverkehr zwischen Elbbrücken und Innenstadt durch die
56 HafenCity, vor allem in der Versmannstraße, Shanghaiallee und Osakaallee ist mit
57 hohen Lärm- und Schadstoffemissionen für die Anwohner*innen verbunden. Der
58 weitere Bau von Wohn- und Gewerbeflächen wird den Mobilitätsbedarf in der
59 HafenCity zusätzlich steigern. Zur Minimierung der Belastungen streben wir eine
60 Änderung des Verkehrskonzeptes aus 2003 für die Versmannstraße mit einer
61 Reduktion auf zwei Spuren zugunsten eines grünen Mittelstreifens an.
62 Wir wollen die Attraktivität der Straßenräume als Aufenthaltsort erhöhen durch
63 Vorrang für Fußgänger*innen, Radverkehr und ÖPNV in der HafenCity und Vermeidung
64 von Durchgangsverkehr mit Kfz. Mit Tempo 30 auf den Hauptverkehrsstraßen und
65 verkehrsberuhigten Nebenstraßen wollen wir zusätzlich den Verkehrslärm eindämmen
66 und das Unfallrisiko senken.

Beschluss 08 St. Georg

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 08 St. Georg

2 St. Georg ist vielfältig und ständig im Wandel. Gleichzeitig ballen sich hier
3 viele Probleme einer Millionenstadt: Verkehrskollaps, Gentrifizierung,
4 Prostitution, Obdachlosigkeit und Drogenmissbrauch. Andererseits ist St. Georg
5 ein Ort voller herausragender sozialer Projekte und Initiativen.

6 Zu lange galt der Fokus der Verkehrsplanung in St. Georg dem motorisierten
7 Verkehr. In den vergangenen Jahren hat unter grüner Beteiligung ein Umdenken
8 stattgefunden. Erfolgreiche Beispiele sind die die Fahrradstraße in der
9 Adenauerallee und der durchgehende Fahrradstreifen auf dem Steindamm. Bei einer
10 Überplanung des Steindamms zwischen Hauptbahnhof und Kreuzweg wollen wir
11 breitere Fußwege zulasten der Parkplätze schaffen. Um die Parksituation für die
12 Menschen im Stadtteil dabei nicht zu belasten, setzen wir uns für die Ausweisung
13 von Bewohner*innenparkgebieten ein. Auch in der Lange Reihe beschäftigt viele
14 Anwohner*innen das nach wie vor hohe Verkehrsaufkommen. Durch ein
15 Bürger*innenforum soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Zukunft der Langen
16 Reihe mit den Menschen vor Ort zu gestalten.

17 Bei einem Umbau des Steindamms bietet sich auch die Möglichkeit, bisher durch
18 Parkplätze blockierte Flächen zu entsiegeln und somit mehr Platz für Grün zu
19 schaffen. Mit der Erweiterung des Lohmühlenparks ist dies an anderer Stelle
20 schon gelungen. Wir wollen nach wie vor eine ökologische Aufwertung des Parks
21 erreichen. Zudem muss einer Installation von modernen Beleuchtungsanlagen mit
22 Bewegungsmeldern erfolgen, um die Sicherheit im Park zu erhöhen.

23 Der Hansaplatz bildet das Herz des Stadtteils. Gleichzeitig ist gerade durch die
24 Situation rund um den Platz der soziale Zusammenhalt im Quartier immer wieder
25 gefährdet. Wir wollen, dass der Hansaplatz ein Platz für alle ist. Wir konnten
26 bereits erreichen, dass endlich eine kostenlose Toilette auf dem Platz errichtet
27 wurde. Doch damit sind selbstverständlich nicht alle Probleme, die es rund um
28 den Hansaplatz gibt, gelöst. Wir arbeiten deshalb an einem temporären
29 Alkoholverkaufsverbot. Gleichzeitig wollen wir die Straßensozialarbeit vor Ort
30 verstärken und ein Drogen- und Prostitutions-Ausstiegsprojekt speziell für
31 Frauen starten. Ein Samstagsmarkt mit Produkten aus der Region und auf Bio-
32 Landwirtschaft basierend ist eine Möglichkeit, den Hansaplatz zu beleben. Dafür
33 ist in unseren Augen eine finanzielle Startunterstützung durch die Stadt
34 notwendig.

35 Mit unserer Unterstützung konnte das Integrations- und Familienzentrum in St.
36 Georg geschaffen werden. Hierdurch konnten zusätzlich über 30 geförderte
37 Wohnungen entstehen. Wir setzen uns weiterhin für eine auskömmliche Finanzierung
38 des Kulturladens, der Geschichtswerkstatt, des Polittbüros, des Ohnsorg-Theaters
39 und des Deutschen Schauspielhauses ein.

Beschluss 09 Hamm, Horn, Borgfelde, Rothenburgsort

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 09 Hamm, Horn, Borgfelde, Rothenburgsort

2 Die zahlreichen Grünflächen in Hamm, Horn, Borgfelde und Rothenburgsort wie
3 beispielsweise der Blohms Park und der Mühlenpark machen diese Stadtteile
4 besonders lebenswert. Mit der Aufwertung der Landschaftsachse Horner Geest –
5 Hamburgs längstem Park – haben Fuß- und Radverkehr bereits die Möglichkeit, im
6 Grünen von Billstedt bis zum Hauptbahnhof zu fahren. Den Ausbau der Horner Geest
7 unterstützen und begleiten wir weiterhin.

8 Den hohen Lärmpegel in vielen Wohngebieten aufgrund des Durchgangsverkehrs
9 möchten wir senken. Daher fordern wir eine Lärmaktionsplanung für die einzelnen
10 Stadtteile und eine nächtliche Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 in
11 besonders stark befahrenen Straßen. Da Straßenlärm eng mit der Luftqualität
12 zusammenhängt, fordern wir zudem die Einrichtung zusätzlicher Luftmessstationen
13 an geeigneten Stellen.

14 Bei der gesundheitlichen Versorgung konnten wir in der letzten Legislaturperiode
15 schon beachtliche Erfolge erzielen, obwohl der Bezirk hierfür formal nicht
16 zuständig ist. Es besteht jedoch immer noch Verbesserungsbedarf, so dass wir uns
17 weiterhin für eine bessere und ortsnahe ärztliche Versorgung einsetzen werden.

18 Hamm und Borgfelde

19 Der Hammer Park wird von den Bewohner*innen der umliegenden Stadtteile gerne zur
20 Erholung genutzt. Gerade in den heißen Monaten bestehen jedoch Probleme bei der
21 Wasserqualität des Teichs. Daher sehen wir Potenzial, den Park im Rahmen eines
22 ökologischen Konzepts und mit Beteiligung der Bürger*innen weiterzuentwickeln,
23 um ihn nachhaltig als attraktive Naherholungsfläche im Stadtteil zu erhalten.

24 Damit Hamm weiterhin vielfältige Freizeitmöglichkeiten bietet, wird die
25 Tennisanlage am Hammer Park dank unserer Unterstützung grundsaniiert. In Hamm und
26 Borgfelde haben wir mit finanziellen Zuschüssen und günstigen Grundstücken auch
27 dazu beigetragen, dass das Sport- und Kulturzentrum an der U-Bahn-Station
28 Burgstraße gebaut wird. Damit werden über 100 bezahlbare Wohnungen sowie ein
29 neues Zuhause für den HT16, das Sprechwerk und weitere Initiativen aus dem
30 Stadtteil geschaffen. Dieses neue Zentrum für Hamm und Borgfelde werden wir
31 weiterhin fördern und unterstützen.

32 Um die Verkehrssicherheit zu verbessern sowie Konflikte im Verkehr und die
33 Lärmbelastung zu verringern, fordern wir eine Überplanung der Caspar-Voght-
34 Straße mit dem Ziel, dort Tempo 30 einzuführen. Dies haben wir in der Carl-
35 Petersen-Straße bereits erreicht, was die Verkehrssicherheit und die
36 Attraktivität der Straße insgesamt deutlich erhöht. Dafür haben wir uns mit den
37 Anwohner*innen und Grundstückseigentümer*innen auf viele Verbesserungen, wie
38 mehr Platz auf den Gehwegen, mehr Bäume und eine teilweise neu gepflasterte
39 Straße geeinigt. Darüber hinaus haben wir uns mit den Anwohnern und den

40 Grundstückseigentümern auf eine Verschönerung mit mehr Platz auf den
41 Bürgersteigen, mehr Bäumen und in Teilen neu gepflasterten Straße verständigt.

42 Wir setzen uns schließlich für den öffentlich geförderten Wohnungsbau, zum
43 Beispiel im südlichen Hamm, ein. Bedarfsgerechte Wohnungen sollen für alle, ob
44 Familien, Singles oder Senior*innen gleichermaßen bezahlbar sein. Um das zu
45 erreichen, fördern wir unter anderem Baugemeinschaften und Baugenossenschaften.

46 Horn

47 In Horn werden wir die Entwicklung der Doppelrennbahn ökologisch begleiten und
48 für den Erhalt des dort angesiedelten Biotops eintreten. Eine wichtige Rolle
49 spielen auch die Kleingärten in unseren Stadtteilen. Für den kulturellen und
50 sozialen Zusammenhalt begrüßen und fördern wir Initiativen zum Urban Gardening
51 und interkulturellen Gärtnern, wie es die Horner Paradiese bereits vorgemacht
52 haben.

53 Den geplanten Ausbau der U4 werden wir kritisch begleiten, um die Auswirkungen
54 auf Anwohner*innen und die Umwelt so gering wie möglich zu halten. Wir setzen
55 uns dafür ein, dass Park + Ride-Möglichkeiten für die U4 geschaffen werden, um
56 die Belastung der Stadtviertel durch den Durchgangsverkehr zu verringern.

57 Wichtig ist uns, dass alle Stadtteile gut angebunden sind. Der Ausbau der
58 Veloroute 8 mit Überquerung der Horner Rennbahn und dem Radfahrstreifen an der
59 Washington Allee wurde fertiggestellt. Wir treten außerdem für eine Erweiterung
60 der Stadtradstationen in Horn ein. Außerdem fordern wir ein eigenes
61 Fußwegekonzept. Dies soll die Sicherheit von Schulwegen und Kinderfahrradstraßen
62 einschließen. Außerdem möchten wir den Autoverkehr vor Schulen einschränken und
63 prüfen daher Möglichkeiten, die Durchfahrt von Straßen wie dem Horner Weg in
64 bestimmten Abschnitten auf Anlieger*innen zu beschränken.

65 Wir möchten attraktive Freizeitangebote vor Ort fördern. Daher setzen wir setzen
66 weiterhin für eine auskömmliche Finanzierung der Horner Freiheit ein. Die
67 Aufnahme der Geschichtswerkstatt Horn in die institutionelle Förderung haben wir
68 vorangetrieben und ermöglicht.

69 Rothenburgsort und Hammerbrook

70 In Rothenburgsort und Hammerbrook ist die Anbindung an Verkehrsmittel noch
71 ausbaufähig. Daher setzen uns gerade auch hier für den fortlaufenden Ausbau von
72 Stadtrad-Stationen, Velorouten und Radwegen und für eine gute ÖPNV-Anbindung
73 ein. Rothenburgsort muss an die neue S-/U-Bahn-Station Elbbrücken angebunden
74 werden. Die Erreichbarkeit des neuen Schulcampus Lohsepark muss sichergestellt
75 werden.

76 Sozialer Zusammenhalt und Lebensqualität im Quartier hängen auch von den
77 verfügbaren Freizeitangeboten ab. Daher fordern und fördern wir den
78 (sportlichen) Ausbau des Billebeckens und der Elbinsel Kaltehofe. Für alle
79 Generationen muss es Treffpunkte mit attraktiven Angeboten und Möglichkeiten zum
80 eigenen Engagement geben. Wir unterstützen daher die sich entwickelnde kreative
81 Szene im Bereich Rothenburgsort/Hammerbrook, fördern die Kulturwoche
82 Rothenburgsort und treten weiterhin für die kulturelle Nutzung des Kraftwerks
83 Bille ein.

Beschluss 10 Billstedt

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 10 Billstedt

2 Billstedt umfasst die Ortsteile Kirchsteinbek, Öjendorf, Schiffbek und
3 Mümmelmannsberg. Neben vielen Eigenheimen prägen auch Großsiedlungsbau und
4 Mehrfamilienhäuser das Gebiet. Zahlreiche Parks und Grünflächen bieten Raum für
5 Ruhe, Sport und Erholung. Aber auch das unterdurchschnittliche Einkommen und die
6 hohe Arbeitslosigkeit vieler Bewohner*innen sind besondere Merkmale des
7 Stadtteils.

8 Das Autoverkehrsaufkommen in Billstedt ist wie in den anderen Stadtteilen des
9 Bezirks sehr hoch. Wir haben uns bereits erfolgreich für eine StadtRAD-Station
10 im Billstedter Zentrum eingesetzt. Im nächsten Schritt wollen wir das StadtRAD-
11 Angebot auf Mümmelmannsberg ausweiten. Der Ausbau der Veloroute wurde von uns
12 vorgebracht und ein Fahrradkonzept für Billstedt ist in Vorbereitung. Die
13 Billstedter Hauptstraße wollen wir umgestalten und dabei dem Fuß- und Radverkehr
14 den notwendigen Platz einräumen. Wir setzen uns für die Ausweitung von
15 Carsharing-Angeboten auf Billstedt und Mümmelmannsberg ein.

16 Wir wollen eine Wohnungsbaupolitik, die eine ausgewogene soziale Durchmischung
17 im Stadtteil ermöglicht. Dabei muss bezahlbarer Wohnraum erhalten und auch neu
18 gebaut werden. Gleichzeitig halten wir eine gezielte Förderung von Wohneigentum
19 für richtig. Außerdem soll Wohnraum für Studierende und Auszubildende geschaffen
20 werden. Bei der Neubebauung Haferblöcken konnten auf unsere Initiative
21 ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden.

22 Wir setzen uns für Pflege und Erhalt der Grünanlagen ein. Wir haben eine
23 umfangreiche Sanierung des Öjendorfer Sees in die Wege geleitet, um die
24 Wasserqualität zu verbessern und ihn so auf Dauer als Badesee zu erhalten. Zudem
25 wurden Sportgeräte und spezielle Angebote für Parksport geschaffen.
26 Die Planungen zum Grünzug Horner Geest bis zum Öjendorfer Park werden aktiv
27 begleitet. Der Interkulturelle Garten wurde von uns unterstützt.

28 Die ärztliche Versorgung, insbesondere für Kinder, ist in Billstedt nicht
29 zufriedenstellend. Wir haben deshalb die Initiierung des Gesundheitskiosks am
30 Billstedter Markplatz und in Mümmelmannsberg unterstützt. Anwohner*innen haben
31 dadurch die Möglichkeit erhalten, Hilfe bei medizinischen Fragen vor Ort zu
32 erhalten. Darüber hinaus halten wir es nach wie vor für dringend notwendig, dass
33 die ärztliche Versorgung vor Ort verbessert wird.

34 Durch den von uns unterstützten Neubau konnte der Kulturpalast sein Angebot
35 erweitern. Die Geschichtswerkstatt konnte durch uns in die institutionelle
36 Förderung aufgenommen und somit finanziell abgesichert werden. Wir setzen uns
37 weiterhin für eine auskömmliche Ausstattung beider Einrichtungen ein.

Beschluss 11 Wilhelmsburg, Veddel und Kleiner Grasbrook

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 11 Wilhelmsburg, Veddel und Kleiner Grasbrook

2 Die Elbinseln verändern sich auch nach IBA und igs. Wir stehen dafür, dass
3 dieser Prozess mit Augenmaß für die Bewohner*innen und die Natur der Stadtteile
4 geschieht. Dabei sollen die Bürger*innen möglichst früh und umfassend beteiligt
5 werden.

6 Wilhelmsburg hat zwei Naturschutzgebiete – und wertvolle
7 Landschaftsschutzgebiete. Wir sind gegen die Bebauung des Gebietes Hauland. Im
8 Zuge des Baus der A26 soll Kirchdorf-Süd nur zurückhaltend erweitert werden. Wir
9 sind für die Nachverdichtung innerhalb der Bebauungsgrenzen und im Lückenschluss
10 und gegen die Bebauung auf Ackerland.

11
12 Das Spreehafenviertel soll auf einer Hafenerweiterungsfläche entstehen, auf der
13 ein wilder Wald gewachsen ist. Bei der Realisierung des Gebietes soll so viel
14 Grün wie möglich wild stehen gelassen werden. In dieser Grünzone soll keine
15 "Parkpflege" stattfinden, sondern Totholz liegen bleiben können, um die Biotope
16 zu sichern.

17
18 Wir werden das Leitbild der Klimaneutralen Elbinseln weiter verfolgen. Dafür
19 sollen die neuen Quartiere an die bestehenden Wärmenetze angeschlossen und die
20 Versorgung im Bestand verdichtet werden. Die zusätzlich benötigte Wärme soll
21 durch das Tiefengeothermie-Projekt am Reiherstiegknäe erzeugt werden. Darüber
22 hinaus wollen wir die sozialverträgliche Gebäudesanierung und den Ausbau lokaler
23 erneuerbarer Stromerzeuger vorantreiben. Wir möchten die Konversion von
24 Hafenflächen der HPA in Wohnen und Gewerbe unter der planerischen Obhut des
25 Bezirksamts vorantreiben, zum Beispiel an der Wollkämmerei, der Industriestraße
26 und dem Spreehafen.

27 Die beispielhafte Bürger*innenbeteiligung wollen wir fördern und erhalten, und
28 die lokalen Initiativen selbstverständlich einbinden. In Wilhelmsburg wurde mit
29 Perspektiven!, Beirat und Quartiersbeiräten erprobt, wie man bei
30 Bürger*innenbeteiligung alle gesellschaftlichen Gruppen einbeziehen kann.
31 Beispiele für gelungene Beteiligung sind die Entwicklung des Rathausviertel, des
32 Elbinselquartier und des Spreehafenviertels. Die Finanzierung dafür wurde in den
33 vergangenen Jahren von uns durchgesetzt und soll in Zukunft fortgeführt werden.

34
35 Allerdings werden nicht alle Quartiere gleichermaßen mitgenommen. Besonders
36 Georgswerder wird immer weiter abgehängt. Hier setzen wir uns dafür ein, dass
37 die Entwicklung des Stadtteils endlich wieder Fahrt aufnimmt. Dafür muss auch
38 die Luft- und Bodenqualität verbessert werden.

39 Der Kleine Grasbrook darf nicht allein durch die Stadtentwicklungsbehörde am
40 Bezirk vorbei entwickelt werden. Wilhelmsburg und die Veddel bekommen hier eine

41 neue Nachbarschaft, und mit diesen Nachbarn muss der neue Stadtteil auch geplant
42 werden – nicht nur mit der Hafencity.

43 Die Verkehrsinfrastruktur von und zu den Elbinseln bringt Menschen und Material
44 tagtäglich an ihre Grenzen. Wir setzen uns daher weiterhin für eine komfortable
45 und ökologische Erreichbarkeit von Wilhelmsburg und Veddel ein. Mit einer
46 weiteren S-Bahn-Verstärkerlinie, längeren S-Bahn-Zügen und dem Veloroutenausbau
47 sollen kurzfristig Verbesserungen eintreten. Mit den neuen Quartieren kommt aber
48 auch neuer Verkehr: Der HVV muss diese mit einer neuen Buslinie mindestens im
49 10-Minuten-Takt an das Netz anschließen. Das Radwegenetz soll parallel zum
50 Veloroutenausbau auf Basis des Radverkehrskonzepts für Wilhelmsburg
51 weiterentwickelt werden. Breite Rad- und Fußwege auf den Elbbrücken nach Norden
52 und Osten müssen bei anstehenden Neuplanungen berücksichtigt werden. Mit der
53 Erschließung des Kleinen Grasbrooks fordern wir eine neue Elbquerung für den
54 nicht-motorisierten Verkehr in Kombination mit einem Radschnellweg in den
55 Hamburger Süden. Zur Entspannung der Parksituation im Reiherstiegviertel und im
56 Zentrum Wilhelmsburgs fordern wir die Einführung der Parkraumbewirtschaftung mit
57 Anwohner*innenparken im Management des Landesbetriebs Verkehr. Den LKW-
58 Hafenverkehr in den Wohnquartieren möchten wir beschränken. Zudem braucht
59 Wilhelmsburg neben der S-Bahn eine weitere Anbindung an die Innenstadt. Deshalb
60 setzen wir uns für die Verlängerung der U4 nach Wilhelmsburg, alternativ für den
61 Bau einer Stadtbahn ein. Kurzfristig gibt es auch am Wochenende genug Nachfrage
62 nach einem durchgängigen Betrieb der Fähre 73 von Montag bis Sonntag. Mit dem
63 Bau des Spreehafenviertels möchten wir die Verlängerung in den Spreehafen prüfen
64 lassen.

65 Bis dies umgesetzt ist, bietet es sich an, eine Buslinie vom Reiherstiegviertel
66 zur Station Elbbrücken über die Klütjenfelder Straße zu bestellen, möglichst ein
67 Verlängerung einer Linie aus Harburg oder der Innenstadt.
68 Für eine zweite Schienenanbindung nach Süden muss eine Linienführung bestimmt
69 werden und die nötigen Flächen gesichert werden, auch um nicht sehr teure
70 bauliche Lösungen dort zu erzwingen, wo heute noch Flächen mit geringer Nutzung
71 zur Verfügung stehen oder frei werden. Kurzfristig muss der Harburger S-Bahn Ast
72 auf einen 3 1/3 Minuten Takt gebracht
73 werden. Dazu muss die Signaltechnik auf Schiene, durch Verringerung der
74 Blockabstände, und auf der Straße, durch Ampelvorrangschaltungen ertüchtigt
75 werden.

76 Wir setzen uns dafür ein, dass die Veloroute 11 auf dem Abschnitt zwischen
77 Norder- und Süderelbrücken entsprechend ihrer überregionalen Bedeutung erhalten
78 und ausgebaut wird. Das betrifft insbesondere die Wiederherstellung der
79 Linienführung entlang der alten Reichsstraßen-Trasse auf eine Qualität, wie sie
80 vor IBA und IGS vorhanden war.

81 Straßen wie der Vogelhüttendeich und die Fährstraße sind in einem miserablen
82 Zustand, wirken trist und heruntergekommen. Hier ist dringend eine Sanierung des
83 öffentlichen Raums notwendig, um die Straße für Bewohner*innen lebenswert sowie
84 für Geschäfte und Gastronomie attraktiv zu machen.

85 Am Veringkanal findet sich eine große Vielfalt verschiedenster Arbeitsplätze und
86 kultureller Nutzungen. Diese gilt es zu erhalten und den Kulturkanal mit den
87 Beteiligten vor Ort weiterzuentwickeln. Wir möchten eine integrierte Entwicklung
88 entlang des Kanals, die die Struktur des Viertels und das historische Erbe ernst
89 nimmt. Dabei sollen die kreativen Freiräume erhalten bleiben und neue geschaffen

90 werden. Wir fordern zudem die Verbesserung der ökologischen Qualität des
91 Gewässers und der Ufergebiete.

92 Wir haben die Förderung der Stadtteilkulturzentren verbessert, davon konnten
93 auch das Bürgerhaus Wilhelmsburg, die Geschichtswerkstatt und die Honigfabrik
94 profitieren, und dem Museum Elbinsel stehen wir beratend an der Seite. Der
95 Boule-Platz gegenüber der Honigfabrik ist jetzt durch eine Beleuchtungsanlage
96 auch in den Abendstunden nutzbar. Für den Inselpark fordern wir künftig eine
97 Öffnung 24 Stunden am Tag durch alle Eingänge.

98 Die prekäre Situation von Arbeitsmigrant*innen aus den osteuropäischen EU-
99 Ländern ist in Wilhelmsburg auf der Straße sichtbar. Wir haben in den
100 vergangenen Jahren Programme unterstützt, die diese über ihre Rechte aufklären
101 und werden das weiterhin.

102 Wir haben die Poliklinik auf der Veddel unterstützt. Der Zulauf dort zeigt, wie
103 notwendig ein sozialmedizinisches Projekt vor Ort ist.

Beschluss 12 Finkenwerder

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 12 Finkenwerder

2 Finkenwerder ist ein Stadtteil der Gegensätze. Die idyllische Halbinsel liegt
3 direkt am Industriehafen. Am Luftfahrtstandort findet Forschung von morgen statt
4 – das Verkehrskonzept dorthin ist aber von gestern. Zwei Naturschutzgebiete
5 grenzen an die Alte Süderelbe – aber die Luftschadstoffe sind rekordverdächtig.

6 Wir fordern ein zukunftsfähiges Verkehrskonzept für Finkenwerder, das den
7 Zuliefer- und Durchgangsverkehr aus dem Ortskern heraushält und die Situation
8 für Fahrradfahrer*innen verbessert. Parkhäuser an den Industriegebieten können
9 den täglichen Parksuchverkehr aus den Wohngebieten heraushalten. Sollte das
10 nicht helfen, wollen wir Anwohnerparken für die Wohngebiete prüfen lassen. Wir
11 fordern Tempo 30 im gesamten Stadtteil. Der Steendiek wurde in der vergangenen
12 Legislatur umgebaut und ein neuer Kreisell in der Ortsmitte eingerichtet; die
13 Beruhigung für den Verkehr blieb aber auf das kleine Ende des Steendieks
14 begrenzt. Durch unsere Intervention wurde die Verkehrsführung für Fahrräder
15 leicht verbessert, hier muss immer noch mehr passieren.

16 Mehr Menschen ziehen nach Finkenwerder, und das HVV-Angebot muss dem angepasst
17 werden. Die Fähre 62 soll bis Mitternacht mindestens halbstündlich fahren. Wir
18 werden uns beim HVV einsetzen, dass der Bus 151 sowie die Busse nach Harburg im
19 Takt erhöht werden. Finkenwerder und Wilhelmsburg teilen sich inzwischen einen
20 Betriebshof, aber keine Buslinie mehr. Wir fordern die Wiederherstellung einer
21 Direktverbindung zwischen den beiden Mitte-Stadtteilen.

22 Auf dem Gelände des Maritimen Einkaufszentrums muss der Betreiber an
23 verschiedenen Stellen nachbessern, uns fehlt besonders ein barrierefreier Zugang
24 für Fußgänger*innen.

25 Der Bau von neuen Wohnungen und Baugemeinschaften wurde vorangetrieben und ein
26 neues Dienstleistungszentrum am Butendeichsweg wurde geschaffen.

27 Wir wollen die Artenvielfalt erhalten. In Finkenwerder sind die Westerweiden und
28 die Finkenwerder Süderelbe unter Naturschutz gestellt. Für beide Gebiete fordern
29 wir die Fertigstellung und Umsetzung des Pflege- Entwicklungskonzepts. Ein
30 Biotopverbund zwischen den Naturschutzgebieten und dem Moorgürtel kann die
31 Lebensräume für Tiere und Pflanzen wieder verbinden. Wir sind für Insektenschutz
32 statt Bienensterben und wollen deshalb das Konzept einer ökologischen Graben-
33 und Binnendeichspflege umsetzen. Bei der Umsetzung des "B-Plan Finkenwerder 32"
34 soll naturschutzfachlicher Ausgleich in Finkenwerder stattfinden.

35 Das sind unsere Ideen für den Rüschenpark: Am Spielplatz fehlt eine öffentliche
36 Toilette und ein paar Mülleimer. Der Rosengarten sieht gepflegt gleich besser
37 aus. Und für Paare und Familien, die Hochzeit, Geburt oder andere Anlässe mit
38 dem Pflanzen eines Baumes feiern wollen, soll dort ein Pflanzfeld ausgewiesen
39 werden.

- 40 Der Grünzug am Auedeich lädt ein zum bedächtigen Sport: Ein öffentliches Boule-
41 Feld würde dort bespielt werden.
- 42 Die Immissionen aus Licht, Luftschadstoffen und Lärm müssen in Finkenwerder
43 endlich reduziert werden.
- 44 Finkenwerder eignet sich dank der Abwärme aus Industrie und Hafen hervorragend
45 für einen eigenen Energieverbund, wir wollen die Prüfungen dafür veranlassen.
- 46 Finkenwerder braucht ein kulturelles Stadtteilzentrum . Außerdem verliert der
47 Wochenmarkt seit einigen Jahren an Attraktivität und soll wieder belebt werden.